

Tafelsilber nicht verkaufen

► „Tafelsilber auf den Markt werfen?“

LZ vom 4. Januar 2018

Es gibt Beispiele von Städten, die genau das „Tafelsilber“ verscherbelt haben. Aber auch nach Jahren war der Haushalt weder ausgeglichen noch stabilisiert. So und nun? Vor vielen Jahren, als Herr Müntefering von der Heuschreckenplage in Deutschland berichtete und warnte, höre ich noch genau bei einer Veranstaltung in Kaltenmoor, dass unser Oberbürgermeister auf Anfrage sagte: „Solange ich im Amt bin, gibt es keinerlei Übernahmen,

„Ein großer, mietverträglicher Anteil an Wohnungen, auch für geringere Einkommen, sind dem sozialen Auftrag der Stadt geschuldet.“

gleich welcher Art.“ So, und nun? Von einem Kuchen ein Stück herausnehmen, dann ist das Ganze nicht mehr sicher, Anteile hier oder da, der Bedarf nach mehr ist erwiesenermaßen nicht mehr zu stoppen. Also - wehret den Anfängen.

Die Lüwobau hat über 2000 Wohnungen in ihrer Obhut. Ein großer, mietverträglicher Anteil an Wohnungen, auch für geringere Einkommen, sind dem sozialen Auftrag der Stadt geschuldet. Wenn nicht die Stadt - wer sonst kümmert sich darum? Die Lüwo-Anteile sind ein außeror-

dentlicher, zwingender Bestandteil des sozialen Wohnfriedens, da ist es nicht förderlich, auch nur über den Verkauf kleinster Anteile nachzudenken.

Sicherlich gibt es noch andere Optionen, empfehle den Jamaika-Grünen in sich zu gehen und vertraue darauf, dass andere Wege gefunden werden können.

Ich hoffe auch, dass der Appell nicht ungehört verpufft und die Tausenden Mieter der Lüwobau nicht verunsichert, ängstlich, schockiert in die Zukunft schauen müssen.

Friedegard Brammer, Lüneburg